

## **Exposé 3:**

### **WBR Ost 2026 - Vermögen und dessen Aufbau in Ostdeutschland**

Das Spezialthema des Wettbewerbsreports Ostdeutschland 2026 rückt die private Vermögensbildung in den Mittelpunkt wirtschaftspolitischer Betrachtung. Vermögen erfüllt eine doppelte Funktion: Es bietet individuelle Sicherheit und eröffnet zugleich wirtschaftliche Chancen. Wo finanzielle Rücklagen fehlen, steigt die Risikoaversion – unternehmerische Initiativen, Investitionen und langfristige Vorsorge bleiben aus. Vermögen wirkt damit als „ökonomisches Sprungbrett“. Fehlt es, verfestigen sich Ungleichheiten über Generationen hinweg und bremsen die wirtschaftliche Entwicklung ganzer Regionen.

Mehr als 30 Jahre nach der deutschen Einheit bestehen weiterhin deutliche Unterschiede zwischen Ost- und Westdeutschland. Während sich Einkommen und Beschäftigung angenähert haben, bleibt beim Vermögen eine erhebliche Lücke bestehen: 2023 lag das Medianvermögen ostdeutscher Haushalte bei rund 35.900 Euro, im Westen hingegen bei etwa 143.200 Euro. Trotz Fortschritten hat sich dieser Abstand langfristig nicht weiter verringert, sondern tendenziell sogar wieder ausgeweitet.

Die Differenz zeigt sich nicht nur in der Höhe, sondern auch in der Struktur der Vermögen. In Ostdeutschland sind zentrale Vermögenskomponenten schwächer ausgeprägt: Die Wohneigentumsquote ist niedriger, Immobilienwerte sind geringer und auch Unternehmensvermögen ist deutlich seltener vorhanden – nicht zuletzt aufgrund der kleinteiligeren Wirtschaftsstruktur und fehlender historischer Vermögensakkumulation. Gleichzeitig ist die Beteiligung am Kapitalmarkt unterdurchschnittlich. Renditestarke Anlageformen wie Aktien oder Beteiligungen sind weniger verbreitet, was langfristige Vermögenszuwächse zusätzlich begrenzt.

Die Ursachen hierfür sind vielfältig: Niedrigere Einkommen führen zu geringeren Sparmöglichkeiten, während geringere Erbschaften und Schenkungen den Vermögensaufbau des Einzelnen zusätzlich erschweren. Hinzu kommen Verhaltens- und Wissensfaktoren: Die in Deutschland insgesamt relativ geringe Finanzbildung sowie die im Osten stärkere Risikoaversion tragen dazu bei, dass chancenreiche Anlageformen seltener genutzt werden. Diese Faktoren verstärken sich gegenseitig und führen zu einer strukturellen Benachteiligung beim Vermögensaufbau.

Um die Vermögensbildung nachhaltig zu stärken, identifiziert der Report zentrale wirtschaftspolitische Handlungsfelder:

Erstens: der frühzeitige Einstieg in kapitalgedeckte Vorsorge, etwa durch eine staatlich geförderte Frühstartrente oder individuelle Altersvorsorgedepots. Früh angelegte Beiträge können über den Zinseszinsseffekt erhebliche Vermögenswirkungen entfalten und gleichzeitig den Zugang zum Kapitalmarkt weiten.

Zweitens: die stärkere Verbreitung der betrieblichen Altersversorgung (bAV). Trotz bestehender Angebote ist ihre Nutzung unterdurchschnittlich. Vereinfachte Modelle, reduzierte bürokratische Hürden und stärker standardisierte Lösungen können insbesondere kleinen und mittleren Unternehmen den Zugang erleichtern und die Reichweite deutlich erhöhen.

Drittens: die systematische Stärkung der Finanzbildung. Wissensdefizite in ökonomischen Grundfragen beeinflussen Anlageentscheidungen und Vorsorgeverhalten erheblich. Eine verbindliche Verankerung ökonomischer Bildung als eigenes Unterrichtsfach in allen Schulformen sowie eine koordinierte nationale Strategie sind entscheidend, um langfristig die Kapitalmarktteilhabe zu erhöhen und Chancengleichheit zu verbessern.

Das Fazit ist klar: Der Vermögensrückstand Ostdeutschlands ist historisch erklärbar, aber nicht unveränderlich. Entscheidend ist ein strategischer Mix aus institutionellen Reformen, gezielten Anreizen und verbesserter Finanzbildung. Gelingt es, Vermögensaufbau frühzeitig zu ermöglichen und strukturell zu verankern, kann Ostdeutschland innerhalb einer Generation deutlich aufholen – nicht durch Transfers, sondern durch bessere Teilhabe an Wachstum und Kapital.

### **Zusammenfassung: Vermögensaufbau in Ostdeutschland**

1. PRIVATE VERMÖGENSBILDUNG IST ZENTRAL FÜR WIRTSCHAFTLICHE DYNAMIK, INDIVIDUELLE AUFSTIEGSCHANCEN UND REGIONALE STABILITÄT

2. OSTDEUTSCHLAND WEIST WEITERHIN EINEN DEUTLICHEN VERMÖGENSRÜCKSTAND GEGENÜBER WESTDEUTSCHLAND AUF (MEDIAN: CA. 35.900 € VS. 143.200 €)

3. HAUPTURSACHEN SIND NIEDRIGERE EINKOMMEN, GERINGERE SPARQUOTEN SOWIE GERINGERE ERBSCHAFTEN UND SCHENKUNGEN

4. VERMÖGENSSTRUKTUR IM OSTEN IST SCHWÄCHER AUSGEPRÄGT BEI RENDITESTARKEN ANLAGEN WIE IMMOBILIEN, BETRIEBSVERMÖGEN UND AKTIEN

5. NIEDRIGERE WOHNEIGENTUMSQUOTE UND GERINGERE IMMOBILIENWERTE BREMSEN ZUSÄTZLICH DEN VERMÖGENSAUFBAU

6. UNTERNEHMENSVERMÖGEN IST IM OSTEN DEUTLICH GERINGER, U. A. AUFGRUND KLEINTEILIGER WIRTSCHAFTSSTRUKTUR UND FEHLENDER HISTORISCHER VERMÖGENSAKKUMULATION

7. KAPITALMARKTTEILNAHME IST SCHWÄCHER AUSGEPRÄGT (Z. B. GERINGERE AKTIENBESITZQUOTE), AUCH WEGEN RISIKOAVERSION UND GERINGERER FINANZBILDUNG

8. POLITISCHE HEBEL LIEGEN VOR ALLEM IN KAPITALGEDECKTER VORSORGE:  
FRÜHSTARTRENTE, STÄRKERE BETRIEBLICHE ALTERSVORSORUNG (BAV) UND  
REFORMEN DER PRIVATEN ALTERSVORSORGE

9. INTERNATIONALE BEISPIELE (Z. B. SCHWEDEN, NIEDERLANDE, GROSSBRITANNIEN)  
ZEIGEN, DASS VERPFLICHTENDE ODER AUTOMATISIERTE SYSTEME DIE BETEILIGUNG  
ERHÖHEN KÖNNEN

10. FINANZBILDUNG IST ENTSCHEIDEND: VERBINDLICHER UNTERRICHT UND  
NATIONALE STRATEGIE SIND NOTWENDIG, UM LANGFRISTIG VERMÖGENSAUFBAU  
UND CHANCENGLEICHHEIT ZU STÄRKEN

Saarower Kreis/28.05.2026